

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND



Mittwoch, 9. Juni 2010 · Nr. 130/23 D3

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER

1,90 € D 2954 A F.A.Z. im Internet: faz.net

Diskussion in CDU und CSU über Wehrpflicht

löv. BERLIN, 8. Juni. Während in dieser Woche das Gesetz zur Wehrdienstverkürzung im Bundestag eingebracht wird, haben die Führungen von CDU und CSU die Diskussion freigegeben, ob die Wehrpflicht ausgesetzt werden solle. Mit einem solchen Vorstoß war Verteidigungsminister zu Guttenberg (CSU) hervorgetreten, um die Kürzungsvorgaben im Wehretat sinnvoll einhalten zu können. Eine ohnehin eingesetzte Strukturkommission soll diese Frage bis September einbeziehen. Der CSU-Vorsitzende Seehofer, der Guttenbergs Vorstoß zunächst kritisiert hatte, sagte am Dienstag in Berlin, das müsse nun auch in der Partei diskutiert werden. Er wolle das Ergebnis aber nicht vorwegnehmen. Der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion, Altmaier, rief ebenfalls zu einer sachlichen Diskussion auf. Guttenbergs Haltung sei überraschend gekommen. „Wir müssen den Vorschlag erst einmal verarbeiten.“ Die Diskussion sei „kein Selbstläufer“. In einer Fraktionssitzung am Montag habe Guttenberg Beifall für seine Ausführungen erhalten – aber auch der CDU-Verteidigungspolitiker Beck, der sich für die Wehrpflicht einsetzte. (Siehe Kommentar Seite 8.)

Heute

Eine Stadt sucht ihre Seele

Nach Saddam Husseins Sturz hatte Al Qaida von Falludscha aus den Irak terrorisiert. Das ist vorbei. Aber das Leben ist in die Stadt noch nicht zurückgekehrt. Politik, Seite 3

Großer Streit um kleine Atome

γ (48; 109...); e^- σ_f 160	γ 60...; e^- σ_f 2300	γ (43; 100...); e^- σ 510; σ_f 17	e^- ; m σ 270; σ_f 752	e^- ; g σ 290; σ_f ~ 0,044	γ (149...); e^- σ 370; σ_f 1010
Np 235 396,1 d ϵ ; α 5,025; 5,007... γ (26; 84...); e^- g; σ 160 + ?	Np 236 22,5 h 1,54 · 10 ⁵ a ϵ ; β^- 0,5...; α γ (642; 160; 688...); e^- g; σ_f 2700	Np 237 2,144 · 10 ⁶ a sf α 4,790; 4,774... γ 29; 87...; e^- σ 180; σ_f 0,020	Np 238 2,117 d β^- 1,2... γ 984; 1029; 1026; 924...; e^- g; σ_f 2100	Np 239 2,355 d β^- 0,4; 0,7... γ 106; 278; 228...; e^- ; g σ 32 + 19; σ_f < 1	Np 240 7,22 m 65 m β^- 2,2... γ 555; 597... e^- ly...; g
U 234 0,0055 2,455 · 10 ⁵ a α 4,775; 4,723...; sf Mg 28; Ne; γ (53; 121...) e^- ; σ 96; σ_f < 0,005	U 235 0,7200 26 m 7,038 · 10 ⁸ a α 4,398...; sf Ne; γ 186... e^- ; σ 95; σ_f 586	U 236 120 ns 2,342 · 10 ⁷ a α 4,494; 4,445...; sf; γ (49; 113...) e^- ; σ 5,1	U 237 6,75 d β^- 0,2... γ 60; 208... e^- σ ~ 100; σ_f < 0,35	U 238 99,2745 270 ns 4,468 · 10 ⁹ a ly 2514; 1879... α 4,198...; sf 2 β^- ; γ (50...); e^- σ 2,7; σ_f 3,10 ⁻⁶	U 239 23,5 m β^- 1,2; 1,3... γ 75; 44... σ 22; σ_f 15
Pa 233 27,0 d β^- 0,3; 0,6... γ 312; 300; 341...; e^- σ 20 + 19; σ_f < 0,1	Pa 234 1,17 m 6,70 h β^- 2,3... γ (1001; 767...) e^- ly (74...); e^- σ_f < 500	Pa 235 24,2 m β^- 1,4... γ 128 – 659 m	Pa 236 9,1 m β^- 2,0; 3,1... γ 642; 687; 1763...; g β sf ?	Pa 237 8,7 m β^- 1,4; 2,3... γ 854; 865; 529; 541...	Pa 238 2,3 m β^- 1,7; 2,9... γ 1015; 635; 448; 680... g
Th 232 100 1,405 · 10 ¹⁰ a	Th 233 22,3 m β^- 1,2...	Th 234 24,10 d β^- 0,2...	Th 235 7,1 m	Th 236 37,5 m	Th 237 5,0 m

Schüler kennen das „Periodensystem der Elemente“. Auch für Atomkerne gibt es so etwas: die Nuklidkarte. Unser Ausschnitt zeigt die Stoffe, um die seit Jahrzehnten gestritten wird. Grundlage für Kernbrennstoff ist Uran 238, dem Uran 235 beigemischt wird. Für eine Waffe ist dies nicht ge-

eignet. In Deutschland wird über Laufzeiten der Kraftwerke gestritten (Seite 4). Und irgendwann muss über ein Lager entschieden werden. Die Nuklidkarte zeigt, wie langlebig Uran ist. Nach 7,038 mal zehn hoch acht Jahren ist nur noch die Hälfte von U 235 vorhanden. Foto Forschungszentrum Karlsruhe

CDU-Führung warnt vor „Zerreden“ des Sparpakets

Fraktionen äußern Änderungswünsche / Laumann: Zweifel an sozialer Balance

Fast ein Eklat

Von Günther Nonnenmacher

Wie anders denn als Zeichen der Verärgerung, die wiederum aus tiefgreifenden Meinungsunterschieden erwächst, soll man interpretieren, dass die Kanzlerin einen Besuch des französischen Staatspräsidenten in Berlin kurzfristig absagen ließ? Kurzfristig bedeutet: wenige Stunden vorher, was dem Ganzen neben der politischen Dimension auch noch den Anstrich persönlicher Unhöflichkeit gibt. Sarkozy und Frau Merkel werden sich nun ein paar Tage später treffen. Aber dass in Berlin nicht einmal versucht wurde, das Ausfallen des Montagabend-Termins sachlich zu erklären oder zu entschuldigen, führt doch in die Nähe eines Eklat.

Einen solchen kann die Europäische Union und können die deutsch-französischen Beziehungen im gegenwärtigen Augenblick am wenigsten brauchen. Denn einen Ausweg aus der Euro-Krise, genauer gesagt: eine Rettung und dauerhafte Stabilisierung der Währungsunion wird es nur geben, wenn Paris und Berlin in grundlegenden Fragen gemeinsam handeln. Kurz gesagt: Ohne glaubwürdige deutsch-französische Koordination gibt es kei-

ne Glaubwürdigkeit der Eurozone – selbst wenn sich alle anderen, die bisher gesündigt haben, auf einmal in Tugendbolde verwandeln würden.

Frau Merkel hat offenbar befürchtet, dass Sarkozy ausgerechnet an dem Tag, an dem ihre Koalition in einem „einmaligen Kraftakt“ das „größte Sparpaket in der Geschichte der Bundesrepublik“ auf den Weg gebracht hatte, der Opposition mit spitzen Bemerkungen eine Vorlage hätte geben können. In der Tat ist bekannt, dass die französische Regierung den Aufschwung nicht „kaputtsparen“ will – trotz einiger Anstrengungen, die Ausgaben nicht völlig aus dem Ruder laufen zu lassen, trotz der Debatte darüber, ob eine „Schuldenbremse“ in der Verfassung nicht auch Frankreich guttäte. Und mehrfach hat Finanzministerin Lagarde die Bundesregierung dafür kritisiert, dass sie zu wenig tue, um die deutsche Binnennachfrage anzukurbeln. Anders gesagt: Paris befürchtet, dass diese deutsche Wirtschaft als europäische Konjunkturlokomotive zu wenig Dampf hat. Über solche Fragen muss diskutiert, wenn nötig auch gestritten werden – in der gegenwärtigen labilen Lage allerdings am besten hinter verschlossenen Türen. Und danach sollte kein kindischer Wettstreit darüber ausbrechen, wer am Ende als Sieger oder Verlierer dasteht.

Zwei Blickrichtungen

Von Georg Paul Hefty

Die Qual der Wahl steht der Bundesversammlung gut an. Eine Entscheidung über drei Kandidaten ist nicht zu viel verlangt von dem Gremium, dessen einzige Aufgabe es ist, ohne Aussprache über die Bewerber das deutsche Staatsoberhaupt zu wählen. Der Wunsch mancher Bürger, die Vorsitzenden zumindest der bundesrepublikanischen Traditionsparteien

der anderen Bürger die Klarstellung befördert, dass dieser Partei der Aufbau einer rot-grün-roten Verständigung wichtiger ist als eine PDS-SED-DKP-Nostalgie.

Damit sind auch schon die Verdienste des parteilosen Kandidaten Gauck beschrieben, den die SPD und die Grünen nur als Kandidaten vorgestellt haben, weil sie auch in der Bundesver-